HF1, LF1 Deutsch „Sprachliche Übungen und Kommunikation1 und Medien“

Kachel 1: Kommunikation

Handlungssituation

Bente erinnert sich an ihr Einstellungsgespräch in der Kita Purzelbaum. So nervös war sie in ihrem Leben selten gewesen. Das Sprechen vor unbekannten Menschen fiel ihr schon immer schwer. Auch in der Schule, wenn sie ein Referat vor der Klasse halten muss, hat sie oft Schwierigkeiten. Meist wird sie von anderen auch missverstanden, wenn sie etwas sagt. Bei ihrer Unterhaltung mit Amar gestern hatte sie das Gefühl, dass er gar nicht weiß, was sie meint. Es ging so weit, dass sie sich fast mit ihm in die Wolle gekriegt hätte, da ihre Kommunikation voll von Missverständnissen war. Bente ist traurig, diese Kommunikationsschwierigkeiten führen dazu, dass sie mittlerweile nur noch ganz wenig Freunde hat.

1. Fassen Sie die wesentlichen Inhalte der Handlungssituation zusammen und leiten Sie aus diesen eine Fragestellung ab.

Bente fragt sich, warum sie in Kommunikationen mit anderen immer missverstanden wird, und dies so sehr, dass sich Freunde bereits von ihr abwenden

1. Beschreiben Sie, warum wir kommunizieren.

Wir kommunizieren, um Nachrichten und Informationen auszutauschen. Die Kommunikation gilt für Menschen als notwendig, da der Mensch ein soziales Wesen ist und nur in der Gemeinschaft existieren kann bzw. sein volles Potential entwickeln kann.

1. Entwickeln Sie eine Definition des Begriffs Kommunikation.

Kommunikation ist der Austausch von Informationen zwischen einem Sender und einem oder mehreren Empfängern. Hierbei kann jeder sowohl Sender als auch Empfänger sein.

1. Erklären Sie, welche Kommunikationsformen und Kommunikationseigenschaften es gibt.

Es gibt zunächst die interpersonale Kommunikation, d.h. die Kommunikation zwischen einzelnen Personen. Des Weiteren gibt es die Gruppenkommunikation, welche organisiert (Moderation) ist und auch online (Whatsapp) stattfinden kann. Die nächste Variante bildet die Massenkommunikation. Massenkommunikation unterscheidet sich deutlich von der direkten, interpersonalen Kommunikation. Es ist ein Prozess, bei dem die Aussagen öffentlich, indirekt und einseitig durch technische Mittel einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden.

Die Eigenschaften von Kommunikationen sind, dass sie synchron oder asynchron verlaufen können. Kommunikation kann von einer Person nur an eine oder auch von mehreren Personen an mehrere gerichtet sein.

1. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse miteinander.
2. Nehmen Sie Stellung zu der These: *"Man kann nicht nicht kommunizieren."*

Axiom von Paul von Watzlawick. Schülerabhängige Antwort.

Kachel 1.1: Kommunikationsmodelle

1. Erklären Sie den Satz "Man kann sich nicht nicht verhalten".

Das bedeutet, dass alles, was wir tun, sei es bewusst oder unbewusst, etwas über uns aussagt. Selbst wenn wir nur dasitzen, senden wir Botschaften und Informationen, was bedeutet, dass wir durch unser Verhalten ständig mit unserer Umwelt interagieren.

1. Erläutern Sie, welche Folgen die Feststellung "Man kann nicht nicht kommunizieren" für Ihr Kommunikationsverhalten hat.

Schülerabhängige Antwort

1. Beschreiben Sie das Kommunikationsmodell von Friedemann Schulz von Thun.

Das Vier-Ohren oder Vier-Seiten Modell von Friedemann Schulz von Thun besagt, dass jede Nachricht vier Botschaften enthält. Eine Botschaft dominiert und stellt das eigentliche Ziel der Sprechabsicht dar. Für den Empfänger der Mitteilung allerdings ist es oft schwierig die Ebene der Nachricht zu erkennen, so dass es häufig zu Fehlinterpretationen kommen kann.

1. Stellen Sie Beispiele für Kommunikationssituationen dar, in denen eindeutig der Sachinhalt zum Ausdruck kommt.

Beispiel: Verkehrsschilder, Ampeln, Piktogramme

1. Erklären Sie die Axiome von Paul Watzlawick.

Laut Watzlawick beginnt Kommunikation mit der Wahrnehmung des Gegenübers. Kommunikation sei wie Verhalten. Das bedeutet, dass wir mit allem, was wir tun, etwas ausdrücken. Aus dieser These leiten sich fünf Axiome ab:

* Man kann nicht nicht kommunizieren
* Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und Beziehungsaspekt
* Kommunikation ist immer Ursache und Wirkung
* Menschliche Kommunikation bedient sich analoger und digitaler Modalitäten
* Kommunikation ist symmetrisch und komplementär

1. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse.

Kachel 1.2: Sprachvarietäten

1. Erklären Sie, in welcher Situation es Ihnen schwerfällt, zwischen Standardsprache und Jugendsprache zu unterscheiden.

Schülerabhängige Antwort

1. Diskutieren Sie Vor- und Nachteile, die die Verwendung von Jugendsprache haben könnte. Bedenken Sie dabei auch unterschiedliche Situationen.

Schülerabhängige Antwort

1. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage "In der KiTa hat Dialekt nichts zu suchen."

Als Kritik am Dialektsprechen in der Einrichtung könnte hier angeführt werden, dass in Bildungseinrichtungen die Standardsprache Verwendung findet und dass das pädagogische Fachpersonal als Sprachvorbild fungieren sollte. Andererseits ist der Dialekt Teil der Tradition und Sozialisation und sollte im besten Fall als kulturelles Sprachgut gesehen werden.

Schülerabhängige Antwort

1. Erklären Sie den Unterschied zwischen Alltagssprache und Standardsprache.

Standardsprache (Hoch-, Schriftsprache)  
Man benötigt eine Sprachvariante, die im gesamten deutschen Sprachraum  
gesprochen und verstanden wird, um sich über Dialektgrenzen hinweg verständigen  
zu können. Festgelegt wird die Standardsprache über Grammatiken und  
Wörterbücher; sie wird in Schulen gelehrt und findet in der öffentlichen Kommunikation Verwendung. Die Standardsprache ist bestimmt durch klare Regeln der Rechtschreibung, Aussprache und Grammatik. In der Schriftsprache ist sie in ihrer reinsten Ausprägung zu finden.

Alltagssprache (Umgangs-, Gebrauchssprache)  
Die Alltagssprache ist eine Sprachvarietät, die täglich in der Mündlichkeit angewendet wird. Sie wird besonders von sozialen und regionalen Einflüssen geprägt. Die Alltagssprache ist oftmals nicht ganz grammatikalisch korrekt, einfach, teils unvollständig und die Sätze sind häufig zu kurz.

1. Diskutieren Sie: Ist es sinnvoll, Fachsprache zu vereinfachen?

Schülerabhängige Antwort

Kachel 2: Umgang mit Medien

Handlungssituation

Nachdem Bente nun einiges darüber gelernt hat, wie Kommunikation funktioniert, versucht sie sich über ihre eigene Kommunikation mehr Gedanken zu machen. Vor allem das Vier-Ohrenmodell von Schulz von Thun findet sie spannend. Es hat ihr gezeigt, dass das Gesagte beim Gegenüber auf unterschiedliche Arten ankommt. Auch dass sie kommuniziert, während sie gar nichts sagt, war ihr nicht ganz so bewusst. Vielleicht hat sie bisher in Gesprächen nonverbale Signale gesendet, die bei ihren Gesprächspartnern nicht gut ankamen oder diese verwirrt hatten. Die fünf Axiome von Watzlawik möchte sie sich in Zukunft immer ins Gedächtnis rufen, wenn ein wichtiges Gespräch ansteht. Kommunikation ist doch komplexer, als sie dachte.

Am Montag muss Bente ein Referat im Fach Deutsch über die unterschiedlichen Sprachvarietäten halten. Sie versucht sich diesmal so vorzubereiten, dass sie frei sprechen kann. Ihre Lehrerin Frau K. hat ihr den Tipp gegeben, ruhig und langsam zu sprechen und nicht zu versuchen, den Vortrag einfach schnell hinter sich zu bringen. Sie soll auch eine Einleitung wählen, die ihre Zuhörer neugierig macht. Zusätzlich sei es wichtig, meinte Frau K., auf die Körpersprache zu achten und dabei deutlich zu sprechen und Blickkontakt zu halten. Aber das Wichtigste sei die Vorbereitung, das hat Frau K. mehrfach betont. Das Thema durfte sich Bente leider nicht selbst aussuchen. Da das Thema nun einmal feststeht, möchte Bente erst einmal recherchieren, um sich einen Überblick zu verschaffen. Danach muss sie die Informationen filtern, sich eine Gliederung überlegen und sich Gedanken machen, welche Medien sie einsetzen möchte. Wenn sie so darüber nachdenkt, wartet ein richtiger Berg an Arbeit auf sie, aber da sie eine gute Note braucht, weil die letzte Deutscharbeit eher schlecht ausgefallen ist, möchte sie auch ihr Bestes geben.

1. Fassen Sie die Handlungssituation zusammen.

Bente reflektiert vor dem Hintergrund des erworbenen Wissens rund um das Thema Kommunikation ihr eigenes Sprechverhalten. Sie stellt fest, dass sie das erworbene Wissen während ihres Referates zum Thema Sprachvarietäten gleich anwenden könnte.

1. Erläutern Sie, was Ihrer Meinung nach ein gutes Referat ausmacht.

Schülerabhängige Antwort.

1. Beschreiben Sie Schwierigkeiten, die bei der Recherche zu einem Thema im Internet auftreten können.

Zu viele Informationen in ganz kurzer Zeit, leider auch zu viel Fehlinformationen, was die Auswahl der Inhalte meist erschwert. Was vorher wie eine Zeitersparnis wirkte, dauert oftmals länger als der Gang in die Bibliothek.

1. Nehmen Sie Stellung zu der These "Das Internet ist zugleich Fluch und Segen".

Neben allen Vorteilen, die das Internet birgt und den zahlreichen Erleichterungen für uns im Alltag, hat das Internet auch negative Seiten. Wichtig ist hier, dass Schülerinnen und Schüler selbst die negativen Aspekte je nach Kontext erkennen.

1. Erklären Sie, welche Quellen Sie für die Informationsbeschaffung im Vorfeld eines Referates für sinnvoll erachten.

Sinnvoll wäre, zuallererst einen Blick in das Schulbuch zu werfen und sich da schon einmal einen Überblick zu verschaffen. Um nicht von der ungefilterten Flut an Informationen erschlagen zu werden, gibt es oft auch spezielle Seiten für Schüler, in denen komplexes Wissen sinnvoll reduziert und einfach aufbereitet wird.

1. Diskutieren Sie, wie man richtige Informationen von falschen Informationen im Internet unterscheiden kann.

Schülerabhängige Antwort